

Steuerungsgruppen im Nachbarschaftsraum – wie man sie bildet und besetzt

Wo laufen eigentlich die Fäden für die ekhn2030-Prozesse im Nachbarschaftsraum zusammen, wer steuert sie? Viele Nachbarschaftsräume haben es bereits getan, oder sind gerade dabei: Sie gründen eine Steuerungsgruppe. Oder eine Lenkungsgruppe. Oder eine Nachbarschafts-AG. Namen gibt es unterschiedliche für ein solches Gremium. Wie aber bildet es sich? Und wie besetzt man das Gremium angemessen? Darum geht es in dieser Praxispost. In den nächsten Ausgaben beschäftigen wir uns mit den Fragen nach den Aufgaben und den Rollen in Steuerungsgruppen.

Wir bieten Ihnen hier praktische Tipps und teilen hilfreiche Erfahrungen, es handelt sich jedoch nicht um formale oder rechtlich bindende Anleitungen.

Auf der Ebene der Nachbarschaftsräume gibt es in der Regel noch keine Arbeits- und Entscheidungsstrukturen. Während eine Kirchengemeinde mit dem Kirchenvorstand ein Leitungsgremium und mit Vorsitz, Pfarrer:in und Mitarbeiter:innen definierte Rollen hat und auch das Dekanat ähnlich differenziert aufgestellt ist, gibt es auf Nachbarschaftsraum-Ebene zunächst ... nichts! Der Nachbarschaftsraum ist zu Beginn strukturfrei. Hier braucht es also ein steuerndes Gremium, das diese Lücke füllt. Es übernimmt die Verantwortung für das „Projekt Nachbarschaftsraum“ und lenkt den Veränderungsprozess, bis Strukturen derart ausgebildet sind, dass die Steuerungsgruppe nicht mehr benötigt wird.

Bei einem intensiven Kooperationsprojekt – und das ist die Zusammenarbeit mehrerer Gemeinden im Nachbarschaftsraum – ist es gerade zu Beginn wichtig, dass alle Partner gleichberechtigt mitreden können und hohe Transparenz herrscht. Dazu kann die Steuerungsgruppe den entscheidenden Beitrag leisten. Mehr noch: Eine klug aufgestellte Steuerungsgruppe ist die Bedingung, ohne die die Zusammenarbeit im Nachbarschaftsraum nicht funktionieren kann.

Die Initiative übernehmen

Da es keine Verpflichtung für den Nachbarschaftsraum gibt, eine Steuerungsgruppe zu bilden, gibt es auch keinen Automatismus. Jemand muss die Initiative ergreifen, z.B. das Dekanat: Nach der Bildung der

Nachbarschaftsräume durch die Dekanatsynode könnte das Dekanat eine gemeinsame Kirchenvorstandssitzung im Nachbarschaftsraum initiieren, bei der die Bildung einer Steuerungsgruppe beschlossen wird. Ist das nicht vorgesehen, muss die Anregung aus dem Nachbarschaftsraum selbst kommen – aus dem Team der Pfarrer:innen oder dem Kreis der KV-Vorsitzenden etwa.

Unser Tipp: Stimmen Sie sich mit verantwortlichen Personen aus den anderen Kirchengemeinden des Nachbarschaftsraums und dem Dekanat ab und holen Sie sich so ein Mandat.



Die Steuerungsgruppe angemessen besetzen

Der Begriff der Steuerungsgruppe kommt aus dem Projektmanagement. Hier soll innerhalb einer Organisation eine Gruppe aus fachlichen Experten das Projekt steuern. Im Falle eines kirchlichen Nachbarschaftsraums arbeiten nun aber mehrere Organisationen zusammen, nämlich mehrere Kirchengemeinden. Wichtiger als die fachliche Expertise ist also, dass alle Kooperationspartner angemessen in der Steuerungsgruppe vertreten sind. Dennoch könnte es Sinn machen, darüber hinaus auch „Expert:innen“ für bestimmte Themen in die Steuerungsgruppe zu berufen. Vielleicht gibt es ein Gemeindeglied, das Wissen und Erfahrung in einem Themenfeld besitzt, über das auch in der Steuerungsgruppe verhandelt wird.

Üblicherweise delegieren die einzelnen Kirchenvorstände Personen aus ihren Reihen in die Steuerungsgruppe. Ob es ein oder zwei Personen, evtl. sogar drei Personen sind, hängt von der Größe des Nachbarschaftsraums ab. Um arbeitsfähig zu sein, sollte die Steuerungsgruppe nicht mehr als 20 Mitglieder haben, besser nur 10 bis 15. Für den Fall, dass eine Delegierte oder ein Delegierter verhindert ist, empfiehlt es sich, Stellvertreter:innen für diese zu benennen.

Ist jede Gemeinde mit gleicher Personenzahl vertreten oder stellen größere Gemeinden mehr Personen als kleinere?

Wir empfehlen: gleiche Personenzahl aus jeder Gemeinde. Denn zum einen erleichtert das Arbeiten „auf Augenhöhe“ durch gleiche Delegiertenzahl die Integration der kleineren Gemeinden in den Nachbarschaftsraum.

Sie fühlen sich wertgeschätzt und ernst genommen. Zum anderen entscheidet die Steuerungsgruppe nicht, sie bereitet Entscheidungen lediglich vor. Die Entscheidungen werden formal zunächst noch von den einzelnen Kirchenvorständen getroffen, in gleich lautenden Beschlüssen. Den Wortlaut dieser Beschlüsse kann jedoch die Steuerungsgruppe sehr gut vorbereiten und formulieren. Damit der Beschluss in allen Gemeinden Zustimmung findet, muss das Zustandekommen der Beschlussvorlage gut in die einzelnen KVs kommuniziert werden, auch in die der kleineren Gemeinden. Das geht besser mit mehreren Personen.

Sind alle Pfarrer:innen und hauptamtlichen Mitarbeiter:innen Mitglied in der Steuerungsgruppe?

Eine rechtliche Regelung, die das vorschreiben würde, gibt es nicht. Nichtsdestotrotz machen es viele Nachbarschaftsräume, die bereits Steuerungsgruppen gebildet haben, so. Wichtig ist sicherlich, die professionellen Perspektiven der Hauptamtlichen da einzubeziehen, wo es um ihren Arbeitsbereich geht.

Doppelte Loyalität der Mitglieder

Wie Sie selbst schnell feststellen werden, bildet sich bei den Steuerungsgruppenmitgliedern aus den Einzelgemeinden schnell eine „doppelte Loyalität“ heraus. Zum einen sind sie loyal gegenüber der eigenen Kirchengemeinde, denn dort sind sie beheimatet. Und schließlich wurden sie in die Steuerungsgruppe entsandt, um deren Interessen dort zu vertreten. Mit dem Nachbarschaftsraum bildet sich aber eine neue Einheit, die in der Steuerungsgruppe Form und Kontur gewinnt. Die Arbeit in der Steuerungsgruppe stiftet Identität, man gestaltet

hier zusammen etwas Neues. Auch dem gegenüber fühlen sich die Mitglieder loyal.



Die Mitglieder in ihrer 'Scharnierfunktion' unterstützen

Steuerungsgruppenmitglieder übernehmen eine wichtige Scharnierfunktion, zwischen den Einzelgemeinden und dem Nachbarschaftsraum. Sie tragen die Ergebnisse der Steuerungsgruppentreffen zurück in den Kirchengemeindevorstand, erklären und vertreten sie dort. Die Resonanzen nehmen sie wieder mit zurück in die Steuerungsgruppe. Es kann herausfordernd sein, im eigenen Kirchengemeindevorstand Ergebnisse präsentieren zu müssen, die dort kritisch betrachtet werden, weil sie vielleicht Nachteile für die eigene Gemeinde bringen. Hier gilt es, die wichtige und sensible Funktion der Steuerungsgruppenmitglieder wertzuschätzen und sie von Leitungsseite in ihrem Handeln gut zu unterstützen.

Unsere Tipps:

Besprechen Sie das Thema 'Scharnierfunktion' mit den Mitgliedern der Steuerungsgruppe. Das hilft, die Wahrnehmungen und Gefühle einzuschätzen und mit ihnen umzugehen. Und fragen Sie immer mal wieder, mit welchem Hut die Menschen gerade sprechen: Gemeindevertreter:in oder Vordenker:in für den Nachbarschaftsraum?

Legen Sie wiederkehrende Tagesordnungspunkte am Anfang und am Ende der Treffen fest: Zu Beginn berichten alle aus ihren Kirchengemeinden: Welche Resonanzen gab es dort auf die Arbeit der Steuerungsgruppe? Und am Ende klären Sie gut miteinander, was genau die Delegierten in ihre Kirchengemeinden mitnehmen und wie sie dort von den Ergebnissen berichten. Halten Sie das am besten schriftlich fest. Fangen Sie an und lernen Sie Schritt für Schritt.

Ihr ekhn2030 Team im IPOS